Nr. 178 — Erstes Blatt — 168. Jahrgang — Donnerstag, 1. August 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.60; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.10; durch die Post Mk. 3.60 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51. Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Annahme von Anzeigen f. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.— nebst 20 % Teuerungszuschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: i. V. Dr. Jenz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Dr. Meyer; Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

# An der Schwelle des fünften Kriegsjahres.

(WTB.) **Großes Hauptquartier**, 31. Juli. (Amtlich.)

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen stärkerer Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptkampffeld des 29. 7. zwischen Hartennes und westlich von Fère-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage vom 29. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fère-en-Tardenois und dem Meunière-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechsmal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Oestlich von Fère-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. 7. gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

*

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
**Ludendorff.**

■

### Der Abendbericht.

**Berlin**, 31. Juli, abends. (WTB. Amtlich.)
**An der Kampffront herrschte tagsüber Ruhe.**

*

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

**Wien**, 31. Juli. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Im Gebiet des Sasso Rosso brachte uns ein erfolgreiches Sturmtruppunternehmen 27 Gefangene ein.

An der ganzen venetianischen Gebirgsfront sehr lebhafte Fliegertätigkeit.

**Albanien:** Unserem andauernden Druck nachgebend räumte der Feind heute früh an mehreren Stellen seine vordersten Linien.

Der Chef des Generalstabes.

---

## Der Kaiser an das deutsche Volk.

Amtlich.

An das deutsche Volk!

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erfunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmaß persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen unermüdlichen Beamtenschaft. Dank dem Landmann wie dem Städter. Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das **fünfte Kriegsjahr**, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tiefe Lücken sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit **kein Gehör**. So oft wir **Worte der Versöhnlichkeit** sprachen, schlug uns **Hohn und Haß** entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham besudeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß **Deutschland vernichtet werden soll**. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, 31. Juli 1918. (gez.) **Wilhelm I. R.**

## Der Kaiser an Heer und Marine.

**Berlin**, 31. Juli. (WTB. Amtlich.) An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Vier Jahre ernster Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein gutes Schwert, und im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe! Euer stürmischer Angriffsgeist trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahre habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltiger Uebermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmestaten deutscher Geschichte. Ihr steht mitten im schwersten Kampf. Die **verzweifelte Kraftanstrengung des Feindes** wird wie bisher an Eurer Tapferkeit zunichte werden. Des bin Ich sicher und mit Mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht die zahlenmäßige Uebermacht. Es ist der **Geist**, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preußische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges. In treuer Kameradschaft mit Meinem Heere steht Meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Trotz führen Meine Unterseeboote zäh und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feinde über die See zuströmende Kampf- und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit, bahnen in unermüdlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft. Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schutztruppe erdrückender Uebermacht tapfer stand. In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde, stellt die Bevölkerung daheim ihre ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache. **Wir müssen und werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist.** Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen und ihr unbeugsamer Wille wird den Sieg im Kampf für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das walte Gott!

(gez.) **Wilhelm I. R.**

## Der König von Bayern an sein Volk und an sein Heer.

**München**, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der **König von Bayern** hat folgenden **Aufruf an die Bevölkerung Bayerns** erlassen: An meine Bayern! Wider unsere Hoffnung geht auch das vierte Kriegsjahr zu Ende, ohne uns den Frieden gebracht zu haben. Deutschlands Heere haben mit beispielloser Tapferkeit den feindlichen Anstürmen standgehalten, im Osten den Rücken freigemacht und im Westen den Feind in siegreichen Kämpfen geschlagen und die deutschen Herde vor Verwüstung und Elend bewahrt. Aber nicht an uns liegt es, wenn wir nunmehr in das fünfte Kriegsjahr eintreten. Noch sind die Gegner trotz aller Mißerfolge nicht zum Friedenswillen bereit, und noch betrachten sie Deutschlands Zerschmetterung als ihr Ziel. Kein Deutscher aber denkt an einen schmählichen Frieden! Da gilt es denn weiterzukämpfen und alle Mühsale und Entbehrungen auch fernerhin auf uns zu nehmen in der sicheren Zuversicht, daß Gott unsere gerechte Sache zum Siege führen wird. Dafür bürgt nicht nur die unvergleichliche Tapferkeit und Widerstandskraft unserer Heere, sondern in gleichem Maße der unbeugsame Wille zum Durchhalten in der Heimat. Daß Heer und Volk sich bisher so mutig die Treue gehalten und die draußen ihr Blut und Leben und die drinnen ihr Gut und ihre Kraft so opferfreudig dem Vaterlande geweiht haben, dafür danken wir in dieser ernsten Stunde aus tiefstem Herzen. Ich weiß mich eins mit meinem Volk, daß es König und Vaterland nicht verlassen und daß es durchhalten wird, bis zu einem glücklichen Frieden. Das walte Gott!

**An das Heer** richtete König Ludwig folgenden Aufruf: An mein Heer! Auf glänzende Waffentaten können meine prächtigen Truppen auch im 4. Kriegsjahre zurückblicken. Heißen Dank ihnen für das, was sie im Dienste des Vaterlandes Großes geleistet haben. Bei unerschütterlichem Siegeswillen der Armee muß uns der schließliche Erfolg gehören. Ihn zu erstreiten, wird auch die Heimat an Härte des Willens nicht nachstehen. Volle Zuversicht erfüllt mich beim Blick in die Zukunft. Ich entbiete bei dem Eintritt in das fünfte Kriegsjahr meinem braven Heere meinen königlichen Gruß.

Ludwig. Gegeben München, 28. Juli 1918.

---

## Mehr Schutz und Vorsicht!

### Die Lehre von Moskau und Kiew.

**Berlin**, 1. Aug. 1918. Die Trauer um den Feldmarschall v. Eichhorn und seinen Adjutanten, der Zorn über den feigen Terror und über die Machenschaften der Entente dürfen nicht hindern, die Frage aufzuwerfen, ob nicht gewisse Unterlassungssünden die Mitschuld daran tragen, daß das Attentat in Kiew ebenso wie das in Moskau überhaupt möglich wurde. Man wußte doch, besonders nach der Ermordung des Grafen Mirbach, wessen man sich von seiten der Sozialrevolutionäre nicht nur in Nordrußland, sondern auch in der Ukraine zu versehen hat. Gerade in der Ukraine haben die Sozialrevolutionäre, als sie dort noch am Ruder waren, in öffentlicher Debatte der Rada, geführt von dem Ministerpräsidenten Holubowitsch und dem Vorsitzenden Prof. Hruschewsky, die heftigsten Angriffe gegen v. Eichhorn als den Leiter der deutschen Okkupation gerichtet. Ja, sie entblödeten sich nicht, nach dem Landbestellungserlaß Eichhorns dessen Abberufung von der deutschen Regierung in Berlin zu verlangen. Nach dem Sturz der Rada und der Erhebung Skoropadskis zum Hetmann schwuren die Sozialrevolutionären dem deutschen Kommandanten in Kiew Todfeindschaft. Das ergab die Untersuchung des Falles Dobrjn. Ferner knüpften die ukrainischen Sozialrevolutionäre sofort die engsten Beziehungen zu ihren Parteigenossen in Nordrußland an. Sie entsandten ihre Vertrauensmänner nach Moskau, die dort sowohl auf dem Sowjetkongreß als auch in anderen öffentlichen Versammlungen auf das heftigste gegen Eichhorn hetzten. Hatman das alles im deutschen Quartier von Kiew nicht gewußt, nicht verfolgt? Eichhorn selbst wußte es. Schon in seiner Ansprache an den Hetmann am 8. Juni sagte er: „Wenn wir von manchen hier im Lande nicht gern gesehen und mit Mißtrauen, ja mit offener Feindseligkeit betrachtet werden, so bedaure ich das sehr, aber ich hoffe“ usw. Das war doch bereits eine Vorahnung des greisen Generals. Aber er war immer persönlich sorglos und auf sein eigenes Wohl nicht bedacht. Schon in Wilna wunderten sich Litauer, Polen und Juden über das Auftreten des Generalfeldmarschalls. Dort war man andere Bilder gewöhnt. Ließ sich während der Russenherrschaft ein General öffentlich sehen, so nicht ohne starkes, auch schon vorausgehendes Truppen- und Polizeiaufgebot. Wie eigenartig berührte da Eichhorns Erscheinen, der sich immer wieder ohne Begleitung in Wilnas Straßen bewegte und unangemeldet heute in diesem, morgen in jenem Geschäft seine Einkäufe besorgte. Auch in Kiew bewegte sich Eichhorn allzu vertrauensselig und dachte nicht an sich und seine Sicherheit. Aber seine Umgebung hätte sich wohl, besonders nach der schändlichen Tat von Moskau, mit dem Gedanken beschäftigen sollen, daß das Leben des Mannes, der an der Spitze der vielangefeindeten deutschen „Invasion“ steht, von tausend Gefahren umwittert ist und daß ganz besondere Schutzmaßregeln hätten getroffen werden müssen. Aber das ist anscheinend nicht geschehen. Und die Betrachtung der näheren Umstände des Attentats bestätigen diese Empfindung. Einmal die Vorbereitung der Tat: Der Attentäter Boris Donskoi war Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er war am Tage oder einige Tage vor der Tat von Moskau nach Kiew gekommen, ausgerüstet mit Bombe, Revolver und Geld. Bei schärferer Ueberwachung der Züge und Reisenden wäre man sehr wahrscheinlich auf den verdächtigen Menschen und seine Mission aufmerksam geworden. Sodann der Ort der Tat: Der Mordanschlag geschah vor dem Wohnhause des Feldmarschalls an der Ecke der Jekaterinskaja und der Elisawetskaja. Gegenüber in der erstgenannten Straße liegt eine Kaserne mit deutschen technischen Truppen. Dort steht immer wie wohl auch vor Eichhorns Wohnhaus ein Posten. Eichhorn ging zu Fuß vom Mittagessen im Kasino des Oberkommandos durch die Jekaterinskaja. Ein tägliches, pünktliches Erscheinen, das der Attentäter nur zu wissen brauchte, um dem Feldmarschall in einer Droschke an der Ecke aufzulauern, da eben nicht dieser tägliche Gang Eichhorns militärisch gesichert wurde. Warum sperrte man nicht die Straße für solche Augenblicke? Ein unauffälliges scharfes Beobachten des Wagen- und Passantenverkehrs hätte sogar genügt. Es ist billig, nachträglich zu sagen: der Feldmarschall fiel als Soldat auf seinem Posten. Solche Posten an besonders gefährlicher Stelle werden ja dem einfachen Mann draußen im Felde nach Möglichkeit gesichert. Der Leiter von Besatzungstruppen in einem bis vor kurzem feindlichen Lande bedarf außerordentlicher Beschützung. Es fallen unserer Besten wahrlich genug im offenen Kampfe an der Front. Da sollte man mit dem Leben derer, die an exponierter Stelle in besetzten oder überwachten Gebieten stehen, nicht leichtsinnig umgehen. Nach Moskau sollte nun Kiew endlich eine Warnung und eine Lehre sein.

---

## Von der Westfront.

**Berlin**, 31. Juli. Die Zahl der vorgestern südlich des Fichtelberges eingebrachten Gefangenen hat sich auf 211 erhöht. Am 30. Juli vormittags bemächtigte sich nach kurzer Artillerievorbereitung ein eigener Stoßtrupp von 32 Mann eines feindlichen Stützpunktes nordöstlich von Perthes und nahm dabei zwei Offiziere und 82 Mann gefangen. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

**Bern**, 31. Juli. (WTB.) Der „Temps“ erklärt, die Deutschen seien noch weit von der Stellung entfernt, von der sie am 27. Mai ihren Stoß begannen und innerhalb vier Tagen bis zur Marne vorrückten. Es wäre kindisch, abzuleugnen, daß der deutsche Rückzug mit der Methode, großer Begrenzung der Verluste, durchgeführt wurde. „Wir würden unsere Feinde schlecht kennen,“ schreibt das Blatt, „wenn wir glaubten, daß sie unter unserem Schlage liegen bleiben.“

### Amerikanische Verluste.

**Berlin**, 31. Juli. (WTB.) Die Aussagen eines am 29. Juli gefangenen Amerikaners der 28. amerikanischen Division vom Infanterie-Regiment 110 ergaben, daß das erste Bataillon dieses Regiments nach dem deutschen Angriff östlich Chateau-Thierry vom 17. Juli nur noch Kompaniestärken von 30 Mann hatte. Ersatz ist bisher noch nicht eingetroffen. Bei den gestrigen Versuchen (westlich des Meunière-Waldes) vorzudringen, verlor eine Kompanie des 2. Bataillons desselben Regiments 100 Mann an Toten und Verwundeten.

### Die Verluste unserer Feinde seit Kriegsbeginn.

W. B. **Berlin**, 31. Juli. Bereits am 2. August 1917 betrugen die **Verluste des Verbandes** nach vorsichtiger Schätzung **über 18 Millionen Mann**. Die blutigen Niederlagen des inzwischen vergangenen Kriegsjahres, die dem Verbande überall neue unerhörte Opfer kosteten, haben diese Ziffer **auf 25 Millionen erhöht**. Hiervon hat **Rußland** seine Hilfe für die Machtpläne der Weststaaten, nach einer Aeußerung des Petersburger Pressekommissars Kudmin am 15. Juli 1918, mit **4 1/2 Millionen Toter, 6 Millionen Verwundeter und Krüppel und 3 Millionen Gefangener** bezahlen müssen. **Die Franzosen und Engländer** haben allein 1917 im flandrischen Blutsumpf weit über eine halbe Million Soldaten und in den ersten drei Monaten der deutschen Westoffensive 1918 eine weitere Million verloren. Rechnet man die schwere Einbuße der Franzosen am Chemin des Dames im Oktober, der Engländer bei Cambrai im November 1917 und die jetzige alles bisher an Verlusten Dagewesene überschreitende Gegenoffensive Fochs hinzu, so zählt heute **Frankreich über 5 Millionen, England über 2 800 000 schwarze und weiße Tote, Verwundete und Gefangene**. Nicht weniger schwer hat **Italien** im 4. Kriegsjahr gelitten. Hatte es am 2. August 1917 1 600 000 Mann Verluste, so hat es heute nach der 11. und dem Zusammenbruch der 12. Isonzoschlacht 1917, die allein über eine halbe Million seiner Soldaten verschlang, und den Kämpfen an der Gebirgsfront und an der Piavefront 1918 weitere 800 000 Mann geopfert. Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleinen Hilfsstaaten des Verbandes getroffen. **Serbien** hat seine Teilnahme am Kriege **mit fast seiner ganzen erwachsenen männlichen Bevölkerung** bezahlt. **Rumänien** hat die **Hälfte** seiner Armee verloren. Rechnet man Belgier, Montenegriner und Amerikaner

hinzu, so ergibt sich eine Gesamtziffer der Verbandsverluste, wie die Einwohnerzahl Spaniens und Portugals zusammengerechnet, von 25 Millionen Menschen.

## Einzelheiten zur Ermordung Eichhorns.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Eichhorn ist am 30. Juli zehn Uhr abends ruhig entschlafen. Zu den schweren Verwundungen an der linken Körperhälfte traten gegen abend Herzkrämpfe hinzu. Die zur Stärkung des Herzens angewendeten Mittel vermochten nur eine vorübergehende Erleichterung zu verschaffen. Sein persönlicher Adjutant Hauptmann v. Dreßler war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verschieden.

Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Donskio, ist 23 Jahre alt und Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nachdem er von seiner Partei den Auftrag erhalten hatte, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

Berlin, 31. Juli. Ein schlagender Beweis dafür, daß die Entente von dem Mordanschlag gegen den Feldmarschall v. Eichhorn vorher gewußt hat, ist der „Matin" vom 29. Juli 1918, der bereits am Vorabend des Attentats meldet: Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geheimbund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt. In dieser frühen Veröffentlichung liegt gleichzeitig der Versuch, die Mordtat auf die Ukraine abzuschieben, obwohl sichere Nachrichten bestätigt haben, daß die Urheberschaft in Großrußland unter dem Einfluß der Entente zu suchen ist.

München, 1. August. Der König hat alsbald nach dem Empfang der Nachrichten von dem Attentat auf den Feldmarschall von Eichhorn an den Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

### Der Mörder.

Kiew, 30. Juli. (WTB.) Der 23 Jahre alte Attentäter erklärte bei seiner Vernehmung, aus dem Gouvernement Rjaesan in Rußland zu stammen und gestern aus Moskau im Auftrage des kommunistischen Ausschusses in Kiew eingetroffen zu sein, um den Feldmarschall zu ermorden.

*

### Die Zustände in Baku.

Kowno, 29. Juli. (WTB.) Ueber die Zustände in Baku melden die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" nach der Zeitung „Nowoje Wjedomosti", daß die Stadt fast vollständig abgeschnitten ist und nur mit Mühe den Verkehrsweg über das Kaspische Meer nach Astrachan offen hält. In der Stadt haben die Sowjet-Deputierten das Heft in der Hand. Lebensmittel sind fast nicht vorhanden. Die Stadt hat Gutscheine ausgegeben, die einen noch niedrigeren Kurs als die Kerenskirubel haben. Nach dem Bericht des Gewährsmannes der russischen Regierung, des Bevollmächtigten einer Petersburger Naphtagesellschaft, zahlt man für 400 Gramm Roggenmehl 12 Kerenskirubel, für das gleiche Quantum Zucker 25 Rubel und für ein Arschin (= 72 Zentimeter) schlechten Stoffes 235 bis 250 Rubel. Die Naphta-Industrie liegt fast vollständig still, da die meisten Arbeiter des Hungers wegen fortgezogen sind. Dazu kam der Versuch des örtlichen Sowjets, die gesamten Naphtaquellen zu nationalisieren, der jedoch von Moskau aus unterbunden wurde. Die Naphtaproduktion ist außerordentlich zurückgegangen. Selbst die vorhandenen Vorräte können nicht abtransportiert werden. Seit Beginn der Schiffahrt bis Ende Juli konnte nur der fünfte Teil der in den früheren Jahren fortgeschafften Mengen nach Astrachan abtransportiert werden.

Moskau, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Die Vertreter der neutralen Mächte in Petersburg protestierten laut „Prawda" energisch gegen die Nationalisierung der Naphthaindustrie durch den Erlaß vom 20. Juli. Für etwaige Verluste, die den neutralen Untertanen aus der Nationalisierung entstünden, werde eine Entschädigung verlangt werden.

Moskau, 30. Juli. (WTB.) Aus militärischen Gründen ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, die Grenze bei Archangelsk für 14 Tage gesperrt worden.

### Die Cholera in Rußland.

Kowno, 30. Juli. (WTB.) Die Zahl der Cholerarerkrankungen nimmt noch dauernd zu. Wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" der „Now. Petr. Gaseta" entnehmen, wurden am 20. 7. 170 Fälle und am folgenden Tage 209 Fälle registriert.

### Eine Entschließung der Sowjets.

Moskau, 31. Juli. (WTB.) In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des ausführenden Hauptausschusses des Moskauer Rates und der Arbeiterorganisationen im großen Theater, woran 2000 Mitglieder teilnahmen, wurde nach den Reden Lenins und Trotzkis folgende Entschließung angenommen: 1. Das sozialistische Vaterland befindet sich in Gefahr. 2. Die Hauptaufgaben des gegenwärtigen Augenblicks sind: Abwehr der Tschecho-Slowaken vom Getreide. 3. Unter den Arbeitermassen ist die kräftige Agitation zur Aufklärung über den Ernst der Lage einzuleiten. 4. Gegenüber der Bourgeoisie, die sich überall der Gegenrevolution anschließt, ist die Wachsamkeit zu vermehren. Die Sowjetregierung muß sich den Rücken decken. Zu diesem Zweck muß die Bourgeoisie unter Kontrolle gestellt und in der Praxis gegen sie der Massenterror durchgeführt werden. 5. Die allgemeine Losung muß sein: Tod oder Sieg! Massenausbildung in militärischer Beziehung, Massenbewaffnung der Arbeiter und Anspannung aller Kräfte zum Kampf gegen die gegenrevolutionäre Bourgeoisie!

Ein Aufruf der Volksbeauftragten für innere Angelegenheiten an die Gouvernements- und Kriegsausschüsse erklärt, daß Moskau und Petersburg bereits vier Tage ohne Brot seien, und fordert dringend zur Rettung der Hauptstädte vor der Hungersnot auf.

### Jekaterinburg von den Tschecho-Slowaken genommen.

Moskau, 30. Juli. (WTB.) Jekaterinburg ist laut einer Meldung der amtlichen „Iswestija" von den Tschecho-Slowaken genommen worden. Die bolschewistische Presse schlägt aus diesem Anlaß Alarm und ruft zu den Waffen. Die „Prawda" schreibt: „Wie eine Lawine wächst die tschecho-slowakische Gefahr. Wie ein Oelfleck auf dem Papier dehnt sich die Gegenrevolution aus. Kein Pardon dem Feinde! Der Hungerring muß gesprengt werden."

### Finnland.

Helsingfors, 30. Juli. (WTB.) Die Regierung gestattet grundsätzlich die Schleifung der von den Russen in Finnland während des Krieges ausgeführten Befestigungsarbeiten; ausgenommen sind Küstenbefestigungen.

### Deutschland und Finnland.

Berlin, 31. Juli. Laut Meldung des Lokalanz. aus dem Haag berichten die Times aus Stockholm: Zwischen der finnischen und deutschen Behörde finden Besprechungen statt zur Einrichtung einer direkten Transportverbindung zwischen Deutschland und Finnland durch eine Fähre zwischen Helsingfors und Reval.

### Amerika finanziert weiter.

Washington, 31. Juli. (WTB.) Das Schatzamt hat den Alliierten 112 000 000 Dollars geliehen, wovon Frankreich hundert, Belgien neben Serbien drei Millionen Dollars bekommen.

### Amerikanische Anleihe an China.

Amsterdam, 30. Juli. (WTB.) Reuter meldet aus Washington: Nach einem Abkommen zwischen den Bankiers und der Regierung über die Anleihe an China werden die Bankiers im Einvernehmen mit der Regierung vorgehen und die ihnen von seiten der Regierung vorgeschriebene Politik befolgen. Die Namen der Banken, die zur Anleihegruppe gehören, sowie andere Einzelheiten sind der Regierung zur Begutachtung vorgelegt worden. Von der Regierung wurde erklärt, daß sie, wenn die Bedingungen für die Anleihe sowohl für die Vereinigten Staaten als auch für China annehmbar wären, bereit sei, ihr Möglichstes zur Durchführung der beiderseitigen Kontrolle beizutragen. Der Rat im Staatsdepartement Polk erklärte, daß China hauptsächlich mit Rücksicht auf die Haltung der Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklärt habe, und die Vereinigten Staaten es infolgedessen für ihre Pflicht halten, China die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

### Englands Angst um die finanzielle Vorherrschaft.

Bern, 31. Juli. Nach dem Unterhausbericht über die Sitzung vom 23. Juli fragte der frühere englische Handelsminister Runciman bei der Erörterung über die Frage der Behandlung der feindlichen Banken, inwieweit die Politik der Regierung sich auf Abkommen mit den Verbündeten Englands stütze. Er wolle zwar das französische oder das amerikanische Volk nicht beschuldigen, daß sie den Wunsch hätten, England seine bisher innegehabte Position als finanzielles Zentrum der Welt zu stehlen, aber es gäbe doch große französische und amerikanische Firmen, die nach dem Kriege naturgemäß ihr Möglichstes tun würden, für ihr eigenes Land und für ihre eigenen Papiere die Stellung zu erhalten, die bisher London und Londoner Notierungen allgemein eingenommen hätten. Die Tendenz des Geldmarktes innerhalb der letzten Jahre, die ungeheuren Lasten Englands und die Tatsache, daß England seit langem den Goldstandard aufgegeben habe, hätten dazu geführt, die Vorherrschaft Londons als finanzielles Zentrum der Welt ernstlich zu erschüttern.

### Internierungen in England.

Amsterdam, 31. Juli. (WTB.) Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblad" aus London ordnete die Kommission für feindliche Ausländer gestern die Internierung von 100 feindlichen Ausländern an. Im ganzen gelangen 25 000 Fälle zur Untersuchung.

### Rücktransport deutscher Zivilinternierter.

Singen, 31. Juli. (WTB.) Der erste Transport der infolge des Berner Abkommens freigewordenen deutschen Zivilinternierten trifft morgen hier ein.

* * *

Amsterdam, 31. Juli. (WTB.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß der Austausch der Kriegsgefangenen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden wird. Die Hospitalschiffe „Sindoro" und „Zeeland" werden dann von Rotterdam ausfahren.

### Pour le merite.

Berlin, 31. Juli. (WTB.) Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens „Pour le Mérite" an die Majore Gruson und Pilardi und an Hauptmann Preußer.

## Der Seekrieg.

### Neue U-Boot-Erfolge.

**Berlin, 31. Juli. (WTB. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze versenkten unsere Unterseeboote 13 000 Bruttoregistertonnen.**

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

## Aus dem Reiche.

### Forderungen des Bundes der Landwirte.

Berlin, 30. Juli. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte erläßt eine Erklärung mit dringenden Forderungen gegen das bisherige Zwangssystem. Die Landwirte würden auch künftig wie bisher alles daransetzen, daß wir durchhielten, aber das System, das gemäß freisinnigen und sozialdemokratischen Wünschen uns in den Zustand des sozialistischen Wirtschaftszwangsstaates gebracht habe, erbittere. Die Landwirtschaft wolle gehört werden. Statt nach dem Antrag Roesicke abzubauen, wolle man dem Landwirt auch noch die Selbstversorgung nehmen. Der Landwirt sinke herab zum Kostgänger des Reiches. Das erdrossele die Erzeugung. Der Bund erhebt folgende Forderungen:

1. Bessere Abhilfe gegenüber dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft. 2. Bereitstellung größerer Mengen Düngemittel. 3. Freigabe des Hinterkorns. 4. Bei Viehbeschlagnahme Rücksicht auf Milch-, Zucht- und Spannvieh, entsprechende Erhöhung der Schlachtviehpreise. 5. Schnellere Bezahlung. 6. Rücksicht auf örtliche Verhältnisse bei der Zwangserfassung der Milch und zutreffende Preisbemessung. 7. Weniger schablonenhafte Behandlung der Heu- und Stroherfassung. 8. Freigabe leichtverderblicher Nahrungsmittel (Eier, Obst, Gemüse) für den freien Handel. 9. Wegfall der ehrenrührigen Haussuchungen, die es dahin bringen, daß dem Landwirt alle Winkel und Ecken seines Besitzes durchsucht werden, ohne Gewährung des Schutzes, den die übrige Bevölkerung sonst für sich genießt.

Die Anfrage Dr. Roesickes im Reichstag zusammen mit den Herren Dr. Böhme, Herold, Dr. v. Heydebrand, Frhr. v. Kerkerinck zur Borg, Dr. Matzinger, Dr. Riesser, D. Dr. Graf v. Schwerin, Dr. Stresemann, Graf v. Westarp, Weilnböck, also Mitglieder verschiedenster Parteien im Reichstag, zeige die weitverbreitete Verurteilung derartiger Durchsuchungen. Es widerspreche jedem gesunden Menschenverstand, wenn der Kriegerfrau auf dem Lande durch Einziehung aller Arbeitskräfte zum Heere die Wirtschaftsführung unendlich erschwert wird, dann aber noch Soldaten zu solchen Polizeidiensten frei seien. Warum würden solche Haussuchungen nicht in den Städten bei den Kriegswucherern, Kriegsgesellschaften und allen des Hamsterns verdächtigen Personen vorgenommen? Der Bauer habe jetzt das erbitternde Gefühl, daß er allein im Reich unter dem Druck von Ausnahmegesetzen stehe. So wie jetzt könne es nicht weitergehen, wenn nicht unermeßlicher Schade angerichtet und unser Durchhalten trotz allen Siegen in Frage gestellt werden solle.

*

Berlin, 31. Juli. (WTB.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung betreffend die private Schwefelwirtschaft vom 13. November 1915, das Gesetz zur Aenderung des Reichsstempelgesetzes und das Gesetz zur Aenderung des Wechselstempelgesetzes.

## Aus Hessen.

### Saatgetreide.

Abg. Urstadt und Genossen beantragen in der Zweiten Kammer:

Im letzten Winter war im Vogelsberg vielfach das Getreide auf den Feldern zugrunde gegangen. Im Frühjahr mußten manche Grundstücke neu ausgestellt werden. Es fehlte aber den Landwirten an der nötigen Saatfrucht, weil bis auf ein knapp berechnetes Quantum, das für das nachträglich eingetretene Bedürfnis nicht reichte, alles abgeliefert war. Um Saatfrucht zu bekommen, mußten sie einen umständlichen Instanzenweg betreten und das Saatgetreide in Gießen holen.

Dadurch wurden besondere Kosten und vielfach schädliche Verspätung verursacht. Die zurückgekaufte Gerste war viel teurer als die abgelieferte. Deswegen beantragen wir:

Die Großh. Regierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß in jeder Gemeinde ein Vorrat an Sommergetreide belassen wird, von dem unter strenger Kontrolle für etwa nötig werdende Neubestellung im Frühjahr abgegeben und dessen Rest nach Beendigung der Frühjahrsaussaat abgeliefert wird.

## Aus Stadt und Land.

Gießen, den 1. August 1918.

### Vor vier Jahren.

Es war am letzten Julitage 1914. Die Sonne lag heiß auf den Ausstellungsgebäuden der Gewerbeausstellung am Seltersberg. Aus dem runden Musiktempel erklangen muntere Weisen, im „Kuhstall", der oberhessischen „Mädel-Bude" ging es ausgelassen her, wie immer. In den Gartenanlagen drängten sich die Besucher; weiße, duftige Kleider, hessische Trachten, farbige Studentenmützen gaben ein buntes Bild. Die Jugend machte sich keine Sorgen. Was auch Sorgen, das Leben lag ja vor ihnen und in die Zukunft konnte man nicht sehen. Anders ging es im großen Gartenrestaurant zu, dort, wo gereifte Männer eifrig politisierend zusammensaßen. Hier wurde die Wetterwolke, die über dem europäischen Kontinent schwebte, mit anderen Augen betrachtet. Aber nicht sorgenvoll, sondern mit Zuversicht und dem heiligen, deutschen Vertrauen sah man dem Kommenden entgegen. Und es kam! Die Mobilmachung ist befohlen; 1. Mobilmachungstag ist der 2. August! Der Hammer war gefallen, doch er zerschmetterte nicht. Man war auf den Schlag gewappnet. Was nun folgte, nahm seinen durchaus folgerichtigen Gang. Trotz der Aufregung der ersten Tage, den tollen Gerüchten, arbeitete das Präzisionswerk der Heeresverwaltung tadellos. Mit verblüffender Ruhe und Sicherheit vollzog sich der Aufmarsch. Ein Meisterwerk deutscher Gründlichkeit, deutschen Organisationsgeistes! Aufgeregt ging es zwar auch in dem kleinen Gießen zu. Es sei nur an den ersten Abend nach der Kriegserklärung erinnert. Blutrot war der Mond aufgegangen, eine Weile über dem Seltersberg stehend und sich die närrische Menschheit betrachtend, die da unten durcheinanderwimmelte. Da sollten Spione sich in die Abflußkanäle an der Wieseck geflüchtet haben, dort hielt man einen unschuldigen Staatsbürger, der „verdächtig" aussah, unbedingt für einen Spion. Ja, es war eben gefährlich, in später Abendstunde nach Hause zu gehen, einen schwarzen Bart im schmalen Gesicht zu haben! An anderer Stelle narrete man in geschlossener Menge auf die mit „Gold beladene Automobile" französischer Offiziere u. a. m. Sogar das Wasser sollte einmal vergiftet sein, so daß selbst die Behörde es für angebracht hielt, vor dem Genuß ungekochten Wassers zu warnen. Das alles waren eben Erscheinungen der ersten Kriegstage; nur zu verständlich bei dem gewaltigen Umsturz im privaten und öffentlichen Leben. Unvergeßlich wird auch manchem Gießener die Nachtstunde sein, als Teile unseres heimischen Infanterie-Regimentes 116 zur Bahn zogen, als die blanken Gewehrläufe im Mondlichte blitzten und die letzten Scheidegrüße von der Bahn herüberklangen. Vier Jahre liegen zwischen dem damals und heute. Großes, Herrliches hat unser Volk geleistet und einmütig haben Stadt und Land zusammengehalten in dem Bestreben ihr bestes zu tun, einzustehen mit Gut und Blut für ihr Vaterland. Die Wogen des Kriegslärms haben auch die Musenstadt Gießen nicht unberührt gelassen, ebensowenig wie die stillen Dörfer und Landstädtchen des Kreises. Manche Wunden sind geschlagen worden, aber die Zeit und ernster Wille werden heilen. Neue, kräftige Saaten werden aufgehen, neue Geschlechter werden kommen, erstarkt in harter Schule. Ihnen die Ernte einer schweren, aber großen, glorreichen Zeit des deutschen Volkes!

*

** Amtliche Personalnachrichten. Der Großherzog empfing zum Vortrag: den Finanzminister Dr. Becker, den Geh. Legationsrat Dr. Neidhart, den Kabinettssekretär Dr. von Eiff; außerdem den Oberstleutnant Mootz, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandeur des Großh. Gendarmeriekorps. — Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren wurde durch den Großherzog verliehen an: Johann Philipp Jost, Johannes Fröhner, Konrad Spielmann und Robert Riebschläger, sämtlich zu Messel.

** Obstverkauf. Auf Obstkarte A 1, 2, 3 und 4 kommen von heute ab in den Marktlauben Frühäpfel, Himbeeren und Pflaumen zum Verkauf.

** Beschlagnahme von Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin. Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. O. II. 700/7. 18 K. R. A.), betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern in Kraft getreten. Während es bezüglich der Beschlagnahme von Rohtoluol, gereinigtem Toluol und Reintoluol bei den Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16. K. R. A. verbleibt, sind nunmehr auch Rohbenzol einschließlich der benzolhaltigen Vorerzeugnisse der Gasanstalten, Leichtöle aus der Steinkohlen- und Braunkohlen-Teerdestillation bestimmte, bei der weiteren Aufarbeitung der Rohbenzole und Leichtöle entstehende benzolartige Körper und bestimmte sonstige benzol- und benzinartige Körper beschlagnahmt. Die Veräußerung, Lieferung und Verwendung der beschlagnahmten Stoffe ist nur noch mit Erlaubnis der Königlich Preußischen Inspektion der Kraftfahrtruppen und die Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leichtölen nur unter Innehaltung besonderer Vorschriften gestattet. Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich über ihren Bestand an beschlagnahmten Stoffen und andere Besitzer oder Gewahrsamsinhaber über den beim Beginn des 1. August vorhandenen Bestand, sofern er 100 Kilogramm übersteigt, bis zum 15. August Meldungen an die Königlich Preußische Inspektion der Kraftfahrtruppen (Betriebsstoff-Abteilung) in Berlin auf den dort anzufordernden amtlichen Meldescheinen zu erstatten. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen. Gleichzeitig setzt die neue Bekanntmachung für verschiedene der durch sie betroffenen Stoffe Höchstpreise fest. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der eine größere Anzahl Einzelbestimmungen enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist in der heutigen Nummer dieses Blattes einzusehen.

** Aus dem Militär-Wochenblatt. Befördert: zu Oberveterinären: die Veter. d. Res.: Rath (Gießen) b. Feldart.-Regt. 36, Waßmer (Gießen), Rieger (Worms), dieser b. Feldart.-Regt. 38, der Veter. d. Ldw. 1. Aufgeb. Dr. van Bentheim (Gießen); zum Lt., vorl. ohne Patent, der Fähnr. Pfeiffer, im Inf.-Regt. 87; zu Lts. d. Res.: die Vizefeldw.: Schneider (Gießen), d. Fußart., Kranl (Pforzheim), im Feldart.-Regt. 27, Spieß (Gießen), Deßl (I Darmstadt), Bornitz (II Darmstadt), der Pion.

** Die Kriegsteuerungsbeihilfe der Ruhegehaltsempfänger. Das „Mainzer Journal" hat in einer Besprechung vom 24. d. M. (Nr. 170) unter der Spitzmarke „Demütigend oder nicht?" getadelt, daß die Kriegsteuerungsbeihilfe den Ruhegehaltsempfängern, Witwen und Waisen nur auf Anfordern gewährt werde. Demgegenüber sei daran erinnert, daß nach der Regierungsvorlage über die Kriegsmaßnahmen für Beamte, die Kriegsteuerungsbeihilfen an Ruhegehaltsempfänger usw. „auf Nachsuchen bewilligt werden sollten, daß aber die Worte „auf Nachsuchen" von dem Finanzausschuß der zweiten Kammer und demnächst in der verabschiedeten Vorlage durch die Worte „auf Anfordern" ersetzt worden sind, gerade um bestimmt auszudrücken, daß der Ruhegehaltsempfänger usw. ein Recht auf diese Bezüge habe. Die in der Notiz beanstandete „Anforderung" besteht übrigens nur in der Ausfüllung eines Vordrucks über die Personalien, wie die Anzahl der Kinder u. dergl. des Ruhegehaltsempfängers usw., Angaben, die für die Bemessung der Höhe der Beihilfe und für die ergehende Zahlungsanweisung notwendig sind. Mit der Vorlage des Vordrucks richtet also der Ruhegehaltsempfänger keine Bitte an die Regierung, sondern er macht gerade von einem ihm zustehenden Recht Gebrauch.

## Kreis Friedberg.

**Bad-Nauheim, 31. Juli.** Auf Anordnung des Großh. Ministeriums sind die Aufenthaltsbeschränkungen über den Fremdenverkehr für Bad-Nauheim aufgehoben worden. Die Aufenthaltsdauer von vier Wochen gilt daher nicht für Kurgäste. Dagegen werden nicht kurbedürftige Ortsfremde in Bad-Nauheim der Aufenthaltsbeschränkung unterworfen bleiben. Auch das Ausweisungsrecht des Kreisamtes gegen hausierende Kurgäste bleibt bestehen.

\# Nieder-Wöllstadt, 31. Juli. Die Hessische Tapferkeitsmedaille und das Eiserne Kreuz erhielt der Landsturmmann Jakob Becker. — Rodheim v. d. H. Das Eiserne Kreuz und die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der Schütze Paul Stern. — Schwalheim. Musketier Ernst Kunz erhielt das Eiserne Kreuz, früher die Hessische Tapferkeitsmedaille. — Wölfersheim. Fürs Vaterland starb der Fahrer Wilhelm Brink. — Assenheim. Nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung starb nach schwerer Verwundung der Vizewachtmeister Ludwig Kimpel, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse und der Hessischen Tapferkeitsmedaille. — Friedberg-Fauerbach. Zum Sergeanten befördert wurde der Unteroffizier Karl Bopp, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille. — Bruchenbrücken. Nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod der Assistenzarzt Heinrich Knab, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens, Sohn des hiesigen Pfarrers Knab.

## Starkenburg und Rheinhessen.

Fr. Worms, 31. Juli. Im Laufe der kommenden Woche beginnt in Weisenheim a. S. die Ernte der Frühzwetschen. Sie verspricht im allgemeinen recht gut zu werden.

## Kreis Wetzlar.

W. A. Wetzlar, 31. Juli. In der „Domschenke" wurde die Hauptversammlung des Dombauvereins unter dem Vorsitze des Herrn Geheimrats Dr. Sartorius abgehalten. Zur Verhandlung stand zunächst die Abnahme der Jahresrechnung. Sie weist Einnahmen in Höhe von 5798 Mk. 21 Pfg. auf, denen Ausgaben von insgesamt 4857 Mk. 21 Pfg. gegenüberstehen.

## Hessen-Nassau.

m. Braubach, 31. Juli. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt der Referendar Hans Benner, Leutnant d. Ref., Sohn des hiesigen Postverwalters.

mr. Frankfurt a. M., 31. Juli. Das städtische Lebensmittelamt hat sich in einer Eingabe an das Berliner Kriegsernährungsamt gewandt, in der gefordert wird, daß auch für Frankfurt die unverkürzte Fleischration von 250 Gramm bestehen bleiben soll. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß es allen gerechten Grundsätzen entgegen sei, wenn Berlin vor den anderen deutschen Städten dauernd bevorzugt werde. — Augenblicklich finden in Frankfurt Prüfungen der Denkmäler durch Sachverständige statt, die entscheiden sollen, welche Denkmäler ohne künstlerischen Schaden der Metallbeschlagnahme verfallen können.

= Frankfurt a. M., 1. Aug. Heute vor 50 Jahren, 1. August 1868, ging die Hessen-Darmstädtische Strecke der Main—Weser-Bahn in die preußische Verwaltung über. Die Main—Weser-Bahn, die Kassel mit Frankfurt verbinden sollte, wurde zuerst auf der Strecke Frankfurt—Friedberg am 30. Juni 1850 dem Betrieb übergeben. Dann folgte am 25. August 1851 die Strecke Gießen—Marburg, am 1. Dezember desselben Jahres die Strecke Friedberg—Butzbach. Am 15. Mai 1852 konnte, als die mühevolle Linie Butzbach—Gießen fertiggestellt war, die ganze Bahnstrecke dem Verkehr übergeben werden.

= Frankfurt a. M., 31. Juli. Die städtischen Hilfsfeldhüter Johann Heeg und Emil Ries wurden, während sie im Stadtteil Rödelheim den ihnen zugewiesenen Schutzbezirk vor Dieben bewahren sollten, in einem anderen Bezirk dabei ertappt, als sie einen Apfelbaum gründlich plünderten. Die Diebe hatten für ihren nächtlichen Raubzug eigens Säcke für die Aepfel mitgenommen. Sie wurden sofort ihrer Aemter entsetzt und zur Anzeige gebracht.

## Hochschulnachrichten.

** Jena, 31. Juli. (Privattel.) Die philosophische Fakultät der Universität Jena ernannte zu Beginn des fünften Kriegsjahres zwei hervorragende Heerführer, den General der Artillerie von Scholtz und den General der Kavallerie Marschall Liman von Sanders zu Ehrendoktoren.

## Handel.

München, 31. Juli. In München erfolgte am 23. Juli die Gründung der Bayerischen Glanzstoffabrik-Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von mehr als 10 Millionen Mark und dem Sitz in München. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung künstlicher Textilfäden und Fasern nach dem Verfahren und den Patenten der Vereinigten Glanzstoffabriken-Aktiengesellschaft Elberfeld, von der die neue Gesellschaft die Fabrikationslizenz erworben hat.

## Vermischtes.

### Eisenbahnunglück in Italien.

* Frankfurt a. M., 1. Aug. (B. T.) Wie aus Rom gemeldet wird, stieß am Dienstag mittag der von Civita Vecchia kommende Personenzug im Bahnhof von Rom mit einem Rangierzug zusammen, wobei 70 Personen getötet wurden.

* Ein Herrenanzug in Berlin 1000 Mark. Die ungeheure Preissteigerung für Gegenstände des täglichen Bedarfs zeigt sich besonders auch im Bekleidungsgewerbe. So verlangt eine bekannte Schneiderfirma in Berlin für einen bürgerlichen Herrenanzug, der im Frieden 80 bis 100 Mark kostete, 1000 Mark. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode wurde die Auskunft erteilt, dieser Preis sei durchaus nicht überraschend bei der Höhe der Materialpreise und Arbeitslöhne.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Unter Abänderung der Preisfestsetzungen der Bekanntmachung vom 22. 1. Mts. hat die gemeinsame Preisfestsetzungskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt wie folgt:

| Gemüsesorte. | Erzeuger-Preis | I. Gruppe Großh.-Preis | I. Gruppe Kleinh.-Preis | II. Gruppe Großh.-Preis | II. Gruppe Kleinh.-Preis | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Rhabarber | 15 | 18 | 25 | 17 | 23 | Pf. |
| 2. Spinat (ungewässert) | 25 | 31 | 41 | 29 | 35 | „ |
| 3. Erbsen | 30 | 38 | 46 | 36 | 44 | „ |
| 4. Bohnen | | | | | | |
| a) Stangenbohnen | 40 | 50 | 60 | 46 | 56 | „ |
| b) Buschbohnen | 40 | 50 | 60 | 46 | 56 | „ |
| c) Wachs- u. Perlbohnen | 50 | 60 | 70 | 56 | 66 | „ |
| d) Sau- (Puff-) Bohnen | 15 | 20 | 26 | 20 | 26 | „ |
| 5. Möhren und lange Karotten ohne Kraut | 12 | 17 | 22 | 17 | 22 | „ |
| 6. Mairüben ohne Kraut | 4 | 7 | 10 | 7 | 10 | „ |
| 7. Karotten, kleine runde, ohne Kraut | 25 | 31 | 38 | 29 | 35 | „ |
| 8. Kohlrabi | 20 | 26 | 34 | 25 | 30 | „ |
| 9. Frühweißkohl | 13 | 18 | 24 | 18 | 24 | „ |
| 10. Frühwirsing | 15 | 20 | 26 | 20 | 26 | „ |
| 11. Frühzwiebeln ohne Kraut | 25 | 32 | 40 | 30 | 35 | „ |
| 12. Mangold (Römischkohl) | 15 | 20 | 26 | 20 | 26 | „ |
| 13. Frührotkohl | 22 | 28 | 34 | 26 | 32 | „ |
| 14. Rote Rüben | 8 | 12 | 15 | 12 | 15 | „ |
| 15. Tomaten | | | | | | |
| a) bis 14. August | 35 | 42 | 48 | 40 | 45 | „ |
| b) ab 15. August | 25 | 32 | 38 | 30 | 35 | „ |

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund. Sie treten am Freitag den 2. August l. J. in Kraft. Vom gleichen Tage ab dürfen Möhren, Karotten und Zwiebeln nur noch ohne Kraut in den Handel gebracht werden.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 29. Juli 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle. Verwaltungsabteilung.
Der Vorsitzende: Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 29. Juli 1918.

Bezirksstelle f. Gemüse u. Obst f. d. Regierungsbezirk Wiesbaden.
Droege, Geh. Regierungsrat.

Betr.: Wie oben.

**Die Hessische Landes-Gemüsestelle, Verwaltungsabteilung, an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Landes.**

Unter Hinweis auf obige Bekanntmachung empfehlen wir Ihnen, diese in Ihren Gemeinden ortsüblich bekanntzumachen. Die Ortspolizeibehörden sind anzuhalten, Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Höchstpreise zur Anzeige zu bringen.

Mainz, den 29. Juli 1918. 5722D

Der Vorsitzende: Werner, Regierungsrat.


Statt Karten.

Frieda Höpfner
Siegfried Schäfer
Verlobte

Gießen, 1. August 1918.

Von der Reise zurück
Dentist Zutt, Lich

Das Gastspiel der
Lichtspiel-Opern-Gesellschaft
findet bestimmt heute statt und sind alle Vorbereitungen beendet.
Beginn der Vorstellungen: nachm. 4 u. abends 8.30 Uhr.
Einlaß 3 und 7 Uhr.
Unwiderruflich Freitag letztes Gastspiel. 5710a

Kaffee Ernst Ludwig
Inh.: Aug. Rath 5295
Heute
Konzert
Eigene Konditorei.

Bekanntmachung.
Das Backen von Krankenbrot für den Monat August 1918 ist folgenden Bäckern übertragen:
Joh. Müller, Selterswege.
Jak. Klingelhöffer, Alterweg.
L. Rühl, Marktplatz, bis 10. August 1918.
Gießen, den 31. Juli 1918. 5720B
Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Achtung!
Morgen Freitag von 8 Uhr ab am Hotel Felsenkeller: Verkauf von Einmach- und Salatgurken.
5728 Frau Frosch, Neustadt 19.

Bandol-Briefbogen gesetzlich geschützt, sparsam, praktisch für Behörden und Private empfiehlt 5422ma
H. Prickarts, Mainz 2.

Stellenangebote

Wächter
ehrlich und zuverlässig, in dauernde Stellung gesucht.
Marburger Wach- und Schließ-Gesellschaft.

Portier
mögl. verheiratet, da freie Wohnung auf dem Werk, für sofort gesucht. 5703D
Herkules-Werk, G. m. b. H. (vorm. Wilh. Momma), Wetzlar.

Wärter und Kochküchenmädchen
alsbald gesucht 5440
Heil- und Pflegeanstalt Gießen.

Geschäftsbürschchen gesucht
03885 Selterswege 39.

Putzfrau
für den Laden suchen für sofort Brüder Schmidt,
5730 Selterswege 83.

Gartenmädchen od. Frau
sofort für dauernd gesucht
Gärtnerei Tönges, Marburger Straße 67.

Rock- und Taillenarbeiterinnen
per sofort od. später gesucht.
Gerstenhauer,
03874 Wilhelmstr. 8.

Weißzeugnäherin
für einige Tage gesucht.
Gerstenhauer,
03873 Wilhelmstr. 8.

Solides, junges Fräulein
für Konditorei und Tages-Kaffee gesucht. 5719
Konditorei Geißner, Plockstraße 9.

Haus- u. Dienstmädchen
gesucht
auf Mitte September.
Frau Geh. Rat Behaghel,
5548 Hofmannstr. 10.

Suche per sofort oder später ein fleißiges, sauberes
Mädchen für Hausarbeit.
Emil Stahl, Lederfabrik, Brandoberndorf (Taunus).

Suche zum 1. September ein
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Pfarrer Kahn, Ortenberg (Oberh.)

Suche für sofort ein
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit
Frau Otto Matthies,
Eisenhdlg., Grünberg.

50% Kohlenersparnis.
Für einen von ersten Frankfurter Behörden geprüften und glänzend begutachteten
Kohlensparer D. R. G. M.
suche ich für den Platz Giessen einen äußerst tüchtigen
Vertreter
der den Vertrieb auf eigene Rechn. übernehmen kann. In jedem Herd, Ofen und Waschkessel leicht einzubauen, so daß ein großer Umsatz gesichert ist. Von Behörden wird der Verkauf unterstützt.
O. Baeckman, Techn. App., Frankfurt a. M.
Tel. Hansa 5608. Nidda-Straße 56.

Riemensattler sowie auch Gerber
per sofort gesucht.
Rob. Roedel, Leder- und Treibriemenfabrik
Cöln-Bickendorf. 5709

Braveres, fleißiges 15620
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Albert Giebeler, Wetzlar, Frankfurter Str. 10

Tüchtiges Mädchen
für sofort od. später gesucht.
5631 Frieda Richter, Kirchenpl. 10, im Laden.

Gesucht per sofort nach Frankfurt bess. tüchtig.
Alleinmädchen
zur selbständ. Führung eines frauenlosen Haushalts. Angebote unter 03850 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Hausmädchen
sofort gesucht. 5030D
Städtisches Krankenhaus Bockenheim,
Ginnheimer Landstraße 42.

Tüchtiges Mädchen
per sofort od. später gesucht.
Näh. Weß-Anl. 56, II.

Dienstmädchen
mögl. vom Lande, oder
alleinstehende Frau
gesucht 5717
Riegelpfad 20.

Ordentl. Dienstmädchen
gesucht. 5718
Geißner, Plockstraße 9.

Junges Mädchen
tagsüber gesucht
5712 Ludwigsplatz 14.

Tücht. Erstmädchen,
gewandt im Kochen und erfahren im Haushalt, auf 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht.
Frau Dentist Zutt, Lich.

Stellengesuche

Fräulein, 21 Jahre, kath., wünscht Stellung zu Kindern und im Haushalt. Angeb. unter 5083 an den Gieß. Anz. erbeten.

Verkäufe

Mutterkalb
zur Zucht zu verkaufen
Forstgarten bei Gießen.

Schönes, 4stöckiges Wohnhaus
modern einger., erbteilungshalber preisw. z. verk. Angeb. unter 03184 an den Gieß. Anz.

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, vollständig durchreparierte u. gar. betriebsfähige fahrbare
Lanz-Lokomobile
Baujahr 1891, 12 PS normal, 16,40 qm Heizfläche, preisw. zu verkaufen. 5631
Philipp Reitz III., Maschin.-Schlosserei, Nieder-Ohmen.

Beschlagnahmefreie
Fässer
zu Einmachzwecken und für Aepfelwein verkauft 03875
Louis Engel, Butzbach.

Ein Hängegerüst, fast neu (Friedensware), nur zweimal gebraucht, Seillänge je ca. 100 m, z. verk. Angebote unter 03882 an den Gieß. Anz.

Brennholz
zu verkaufen. 5532
J. Wellhöfer.

Einige Pfund Gänsefedern, sow. Akkord-Zitherfast neu z. verk. Anzuf. abds. 6—7 Uhr.
03878 Wilhelmstr. 51, III.

Kaufgesuche

Obst- u. Grabgarten
zu kaufen gesucht. Angebote unter 03880 an den Gieß. Anz.

Berechtigter Aufkäufer für Frauenhaare
Süskind, Neuenw. 29.

Verschiedenes

Deutscher Schäferhund, Rüde, zugel. Schmitt, Schützenstr. 11

Technische Artikel
für 3359D
Maschinenbetrieb
Schmidt & Wiechmann
Frankfurt a. M.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache. M. 1.30 Nachn. frko.
Verlag Schwarz & Co., Berlin 14.

Wer stiftet für den hiesigen Stadtwald an selbst zu wählende Plätze eine od. mehr. Ruhebänke?
Näh. Ausk. ert. Forstwart Geißel, Licher Str. 69.

Hand-Arbeiten aller Art, wie Decken, Kissen, Läufer, Quadrate, Ecken finden Sie in noch reichhaltigster Auswahl im
Modehaus Salomon
Zeichnungen aller Art werden angefertigt

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN · LOKOMOBILEN MOTOREN usw. REPARIERT
HEINR. SCHÖN & Co. GIESSEN

„Burnus"
wäscht Wäsche wunderbar.
(D.R.P.) Ges. K. A. 2938

Burnus Das ideale Einweichmittel. Gut geweicht ist fast gewaschen.
Erhältl. in allen einschlägig. durch Plakate kenntl. gemacht. Geschäften.
Vertret.: Aug. Jacobi, Darmstadt.
Hersteller: Röhm & Haas, Chemische Fabrik, Darmstadt.

Wer mutig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument
Im treuen Herzen seiner Landesbrüder.
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Joh. 15, 13.

In tiefer Trauer zeigen wir Freunden und Bekannten an, dass unser geliebter, herzensguter und treusorgender Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn

# Ludwig Schäfer I.

Ersatz-Reservist im 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille

am 19. April nach 44monatiger treuer Pflichterfüllung im Alter von 34 Jahren in einem Feldlazarett infolge seiner schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabethe Schäfer Witwe geb. Roth
und Tochter Anna
Anna Elisabethe Schäfer Witwe geb. Mengel
Familie Konrad Roth in Hattenrod
und Angehörige.

Albach, den 1. August 1918.

Die Gedächtnisfeier findet Sonntag den 4. August, nachmittags um 1½ Uhr, in der Kirche zu Albach statt.

5715

---

Still und einfach war dein Leben,
Treu und fleißig deine Hand.
Wolltest nach dem Kriege weiter streben,
Mußt nun ruh'n in Feindesland.
Nun ruhe sanft, du gutes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser strebsamer, hoffnungsvoller Sohn und herzensguter Bruder

# Grenadier Heinrich Schäfer

im Inf.-Regt. 399, Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille

am 23. Juli durch ein feindliches Artillerie-Geschoss in die Brust nach 2¾ Jahren treuester Pflichterfüllung im Alter von 22 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben opfern musste.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Schäfer VI., Weissbinder — Marie Schäfer
und Frau Lina geb. Scheld — Auguste Schäfer
Lydia Schäfer — Otto Schäfer, z. Z. in Cöpenik b. Berlin.

Langsdorf, den 1. August 1918.

03886

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

# Maximilian Joseph Locher

Hauptmann a. D. und Königl. Rentmeister a. D.

im 88. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Locher geb. Schimmel — Max Locher, Gerichtsassessor
Luise Theiß geb. Locher u. Familie — Gertrud Winn.

Gießen und Wetzlar, den 31. Juli 1918.

Die Beerdigung findet in der Stille in Wetzlar statt.

Es wird gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

5721

---

Plötzlich und unerwartet erhielten wir am 30. Juli die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Vater, mein geliebter guter Sohn, hoffnungsvoller Bruder, Schwager und Onkel

# Unteroffizier Hugo Habig

Feld-Artl.-Regt. 36, 9. Batterie

nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 27 Jahren am 17. Juli 1918 den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Licher.

Gießen, den 1. August 1918.

03881

---

## Todes-Anzeige.

Am 26. Juli, 2½ Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Kranksein in einem Feldlazarett unser lieber, braver, einziger Sohn und Bruder

# Ernst Freitag

Musketier im Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 28.

Im Namen aller Trauernden:
Familie Karl Freitag.

Gießen (Union-Brauerei), Heuchelheim, 1. August 1918.

5727

---

## Mietgesuche

Beamtenfamilie sucht
**4-Zimmer-Wohng.**
zum 1. Sept. od. 1. Oktober. Schriftl. Angeb. unter 03786 an den Gieß. Anz. erbeten.

2—3-Zimmer-Wohnung von kleiner Familie gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Gieß. Anz. 4000

Junger Kaufmann sucht besseres Zimmer sofort zu mieten. Näh. Mühlstr. 1. 4004

## EMPFEHLUNGEN

**Ersatz**
für abzuliefernde Messinggewichte zu haben bei
**Karl Schmidt,**
03884 Neuenweg 42.

**Blitzableiter-Anlagen**
wechselt mit Erfaydraht aus
**Carl Krelling.**
5716 Süd-Anlage 22.

**Einkoch-**
**Gläser** 03832
**Apparate**
**Gummi**
allerbilligst
**Carl Schunck**
Selterswegl 28, Bahnhofstr. 54.

## VERSCHIEDENES

Auf Antrag des Eigentümers sollen Donnerstag den 22. August 1918, nachmittags 3 Uhr, in unserem Amtszimmer die dem Ernst Jughard in Gießen zugeschriebenen, nachstehend verzeichneten Parzellen öffentlich freiwillig versteigert werden:

1. Flur 5 Nr. 153¹⁰/₁₂₀ = 97 qm Grabgarten auf der Weigerde,
2. Flur 5 Nr. 153¹²/₁₂₀ = 184 qm Hofrette bei Alteburgstr. 61,
3. Flur 22 Nr. 77 = 1106 qm Grabgarten auf dem Rodt,
4. Flur 27 Nr. 53 = 4270 qm Acker an der Steinkaute, gegen die Hohl.

Die näheren Bedingungen können bei uns in den Amtsstunden, 10—12 Uhr vormittags, eingesehen werden.

Gießen, den 5. Juli 1918.
Großherzogl. Ortsgericht.
J. V.: Lea. 5186D

Guter Mittagstisch für gebildete Herren und Damen. 03821 Ludwigsplatz 14.

**Schafweide**
vom 1. April 1919, evtl. auch früher, für 200 Schafe auf einige Jahre zu pachten gesucht. Schriftliche Angebote unter 5.8. an den Gießener Anzeiger erbeten.

**Kammerjäger P. Krenz,**
Gießen, Teichelmannstr. 22,
vertilgt unter Garantie und Verschwiegenheit Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, sowie jedes Hausungeziefer. Karte genügt. 4044

≡ Sie spielen sofort ≡
**Mandoline**
Laute oder Gitarre
ohne jede Vorkenntnis nach patentl. gesch. System Bo-De-Fo
Heft 122
Lieferheft M. 3.15.
Drossel-Böttcher, Frankfurt-M.
Hohenstaufen Straße 21

**An- und Verkauf**
von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Altsilen, sowie allen von mir gelübrten Artikeln. 4005
**Louis Rothenberger.**

**Stadttheater Gießen**
Leitung: 5711c
Hofrat Hermann Steingotter.
Sonntag den 4. August, abends 7½ Uhr:
**Das Extemporale.**
Schulschwank in 3 Akten von Sturm u. Färber.

---

# Stahlkassetten

zur sicheren Aufbewahrung von Geld und Wertpapieren
empfiehlt

**Fr. Krogmann,** Bahnhofstraße 30

## Vermögens-Bilanz

am 31. Dezember 1917.

| Aktiva | M | ₰ | Passiva | M | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| Kassenbestand | 5416 | 32 | Guthaben der Genossen | 4181 | — |
| Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen | 92516 | 05 | Anleihen einschließl. Spareinlagen | 225830 | 28 |
| Darlehen auf Schuldschein und Hypotheken | 85077 | 90 | Schuld in lauf. Rechnung bei Genossen | 95510 | 38 |
| Wertpapiere | 144500 | — | Reservefonds | 4000 | — |
| Rückständige Güterkauf- u. Pachtgelder | 80 | — | Betriebsrücklage | 2683 | 63 |
| Rückständige Zinsen | 708 | 78 | Reingewinn | 3373 | 70 |
| Rückständ. aus vor. Jahren | 7279 | 86 | | | |
| Sa. | 335578 | 91 | Sa. | 335578 | 91 |

| | |
|---|---|
| Mitgliederstand Ende 1916 | 87 |
| Zugang in 1917 | 6 |
| Abgang in 1917 | 6 |
| Mitgliederstand Ende 1917 | 87 |

Grüningen, den 28. Juli 1918.

**Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. u. H.**
Petri. Bingel.

---

3021D

# Neuzeitliche Schönheitspflege

Neuest. illustr. KATALOG D. über Körper- u. Schönheitspflege gratis u. franko.

**Stirnfalten und Runzeln machen alt und entstellen.** Meine bewährte Methode beseitigt dieselben und glättet die Haut. Preis kompl. Mark 11.75.

**Schönheit u. ewige Jugend.** Einen lieblichen und fehlerlosen Teint, mit dem so entzückenden, pfirsichartigen Hauch, ohne Runzeln, Falten und Pickeln usw. erhalten Sie durch mein „Alexan" Schönheitswasser. Preis Mark 4.50, halbe Flasche Mark 2.75.

**Dichte Augenbrauen und lange seidige Wimpern** erhalten Sie durch meinen langjährig bewährten Augenbrauenstärker. Eine deutliche Wirkung wird bald erkennbar. Preis Mark 4.50, halbe Flasche Mark 3.00.

**Augenbrauenstifte** in schwarz, braun und blond pro Stück Mk. 1.00.

**Strahlende Augen.** Glanz und Ausdruck des Blickes erhalten Sie durch mein venezianisches Augenwasser. Preis Mark 4.50, halbe Flasche Mark 3.00.

**Prachthaar** von üppiger Schönheit, der Stolz jeder Frau, von wunderbarem Glanz und schöner Gleichheit, verleiht ihne meine kalifornische Haarwuchs-Knolle „Efi". Ein Karton reicht zur Herstellung eines Liters ausgezeichneten Haarwassers, welches den Wuchs befördert und vor Ergrauen schützt. Mark 2.50

**Ein neues Gesicht!** Ohne Mitwissen Ihrer Umgebung beseitigt Sie schnellstens Mitesser, Flecken, Pickel, Fettglanz, Röte, Sommersprossen, großporige Haut und sämtliche Unreinigkeit sowie Teintfehler, durch meine bewährte **Hautschälkur.** Die alte Haut wird durch eine neue ersetzt und erscheint in wunderbarer Reinheit und ist straffer und elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur mit Erfolg auch da anzewandt wird, wo es sich um entstandene Alterspuren handelt. Preis komplette Methode Mark 15.00

**Hässliche Sommersprossen** sowie andere entstellende Teintfehler, wie braune, gelbe, blaue und rote Haut, Nasen- und Ohrenröte werden sofort mit meinem „Verschwind" völlig unschädlich geblieben. Die Haut erhält wieder ein schönes weißes Aussehen und wirkt erfrischend. — Preis Mark 2.50.

**Frau Th. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 49**
Detmolder Straße 10. Porto und Nchn. extra.

---

## Vermietungen

**Pension Brandl**
(Bellevue). Neuen Bäue 22.
Gut möblierte Zimmer mit Verpflegung. Bad. Telephon 1085. Mittag- u. Abendtisch. 4014

**Möbl. Zimmer**

**Gut möbl. Zimmer** sofort verm.
5724 Walltorstraße 73, p.

Einf. möbl. Zimmer sofort verm.
(3869) Ludwigstr. 8, 4. I.

**Verschiedene**

**Größere Lagerräume mit Keller**
Robbeimer Straße 30 per 1. Sept. zu verm. Näheres
03888 Marktstraße 32.

**Läden u. dgl.**

Laden mit Wohnung zu verm.
03811 Frankf. Str. 62.

## Die militärischen Entscheidungen im Weltkrieg.

Von Bodo Zimmermann,
Hauptmann im Generalstab des Feldheeres.

Ein Krieg, wie der jetzige, in den nach und nach fast alle Großmächte der Erde und ein gut Teil kleiner Staaten hineingezogen worden sind, ein Krieg, der auf den verschiedensten und auch eigenartigsten Kriegsschauplätzen geführt wird und nun ununterbrochen vier Jahre andauert, der von unseren Feinden von langer Hand her vorbereitet war, verlangt zu seiner Lösung und Beendigung nicht eine, sondern eine ganze Reihe von Entscheidungen.

Schon weil er ganz neue Arten der Kriegsführung zeitigte, — nicht nur in Anwendung von Kriegsmitteln, sondern vor allem in der Beteiligung so ungeheurer Massen am Kriege: solcher Massen, daß sie nimmermehr auf engem Raume eines Tages einer Entscheidungsschlacht oder Entscheidungshandlung erliegen können, sondern daß ihre Niederkämpfung aus stückweise harter Arbeit bestehen muß. Um so mehr, wenn diese Massen, räumlich getrennt, uns von mehreren Seiten berannten. — Zweifrontenkrieg! —

Wir sprachen von der Entscheidung. Gewiß, schließlich wird eine Entscheidung fallen, die wir als die Endentscheidung ansehen; und zwar im Westen. Sie ist das Ziel unseres Handelns seit 1914, ihm streben wir zu und haben uns ihm durch alle in Ost und West vorausgegangenen entscheidenden Wendungen dieses großen Krieges bedeutend genähert. —

Was unserem ganzen Kriege von Anfang an seine Bestimmung gab, was Deutschland und seine westlichen Städte, Dörfer und Fluren vor der Vernichtung rettete, war unser blitzschneller Vormarsch im Westen 1914; daraus darf man keineswegs auf einen Angriffskrieg unsererseits schließen. Im Gegenteil, dieser Vormarsch war eine Abwehr! Damit uns die Feinde nicht ins Land kamen; nach unserer taktischen und strategischen Anschauung ist und bleibt nun einmal „der Hieb die beste Parade", gerade für den an Zahl Schwächeren. Das hat uns schon Friedrich der Große gelehrt.

Wir schufen uns also durch unsere Siege im Westen, die durch verblüffend schnelle Operationen ausgelöst wurden, die Möglichkeit, erst die westliche Gefahr zu bannen, bevor die östliche allzu kritisch geworden war. Es gelang. Durch den Rückzug hinter die Aisne schafften wir uns später im Westen in fester Wehrstellung das Gleichgewicht der Kräfte wieder, das durch unsere notwendigen Abgaben nach dem Osten sonst hätte verloren gehen müssen.

Bis dahin — Herbst 1914 — waren also schon zwei Entscheidungen gefallen: Durch unsere Offensive im Westen 1914 die Rettung des Vaterlandes vor dem Einfall der Feinde, durch unseren Entschluß während der Marneschlacht, in fester Abwehrstellung den tief in sein Land zurückgeworfenen Feind ruhig anrennen zu lassen, uns in Frankreich defensiv zu verhalten, die Bestimmung des ganzen weiteren Kriegsverlaufes.

Damit war der Schwerpunkt des Krieges plötzlich vom Westen nach Osten verschoben worden; eine weitere Entscheidung war dort schon durch die Befehlsübernahme Hindenburgs getroffen worden; was sie bedeutete, ahnte man damals noch nicht; spätere Geschichtsschreiber werden in ihr aber die Bestimmung des ganzen Feldzuges sehen. Das ganze deutsche Volk fühlte, daß dort vom Schicksal ein Feldherr mit seinem treuen Gehilfen hingestellt worden war, der die Rettung aus schwerer Bedrängnis bringen würde.

Tannenberg, die Schlacht an den Masurischen Seen! Das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes gehörte plötzlich und seitdem unerschütterlich den beiden Männern: Hindenburg und Ludendorff. Und der Westen mußte ihnen geben, was sie zur Entscheidung im Osten brauchten; denn angesichts der ungeheuren Bedrohung im Osten durch die russische Dampfwalze war es klar geworden: Erst mußte dort Titanenarbeit geleistet werden, erst mußte der Osten erledigt werden, ehe wir im Westen wieder an ein Vorwärts denken konnten.

So wurde unsere strategische Offensive gegen den Osten geboren.

Einzelheiten würden zu weit führen. Voll von Entscheidungen ist die Kampfzeit von $3\frac{1}{2}$ Kriegsjahren im Osten. Entscheidungen, die alle als Endziel die Zertrümmerung des Zweifrontenkrieges im Auge hatten. Gegen Russen, Serben, Montenegriner und Rumänen mußten sie ausgefochten werden.

Die Schlacht bei Lodz legte mit der Einnahme der Stadt die große russische Offensive gegen uns aus Polen heraus lahm. Der Kriegsplan der Entente war in seiner Wurzel getroffen!

Die Winterschlacht in Masuren fegte die Russen vollends aus Ostpreußen. Der Durchbruch von Gorlice-Tarnow, die Eroberung Polens, der Marsch zur Düna, die Zerschmetterung Serbiens und Montenegros, alles das sind entscheidende, bestimmende Taten.

Der Weg zur Türkei über den Balkan ward geöffnet! Die Abwehr blindwütiger Russenstürme unter Brussilow im Jahre 1916 verhinderte einen von der Entente erhofften Umschwung der Kriegslage, der Feldzug gegen Rumänien im Herbst und Winter 1916 machte ihre letzte Hoffnung auf eine Aenderung der strategischen Lage zuschanden. Dann kam die erste russische Revolution; auch sie griff entscheidend in den Lauf der Dinge ein, da sie — wie jede Umwälzung — störend und schwächend auf den Organismus Rußlands einwirken mußte. Zwar gelang es dem Ententesöldling Kerenski, im Sommer 1917 nochmals die russischen Massen zu wahnsinnigen Blutopfern in Galizien mit fortzureißen — aber es war Strohfeuer. Abgebrannt, erlosch die Begeisterung sehr schnell, zerstob durch unseren Gegenstoß von Zloczow und löste wilde Flucht aus. Riga, Jakobstadt und Oesel waren die letzten Schläge Hindenburgs, die der zweiten russischen Revolution mit Lenin und Trotzki die Richtung wiesen, in der allein eine Rettung des Landes noch möglich: Den Weg zum Frieden. Er war schwierig, Trotzki wollte ihn nicht gehen; die von Rußland losgelöste Ukraine aber ging ihn. So mußte nochmals das Schwert gegen Großrußland entscheiden: der Zwang der Tatsachen brachte uns Frieden! Damit war die östliche Entscheidung gefallen. Rumänien konnte nicht allein einen aussichtslosen Kampf weiterkämpfen, auch Rumänien mußte Frieden schließen.

Während dieser ganzen Zeit hatte die Entente im Westen Entscheidungen gesucht, aber nicht gefunden. 1915, 1916 und 1917 hoffte die Entente, durch große Durchbruchsschlachten die entscheidende Wendung in Kürze herbeiführen zu können; sie blieb ihr versagt. Champagne, Artois, Somme, Arras, Aisne-Champagne, Flandern, Cambrai das sind die Stätten ihrer blutigen strategischen Niederlagen, ihrer massenhaften Blutopfer, die — zusammengezählt — in die Millionen gehen! Zu örtlichen, auf die strategische Gesamtlage einflußlosen Handlungen sanken ihre großangelegten Durchbruchsversuche herab; — Rußlands und des Ostens Ausscheiden aus dem Kriege nahm ihr jede weitere Hoffnung auf eine Entscheidung. Auch das Hereinziehen weiterer Staaten in den Krieg hatte nichts genützt: Italiens Kriegsteilnahme war, im großen betrachtet, trotz der elf blutigen Isonzoschlachten in der Wirkung gleich Null geblieben. Nach Amerika schaute die Entente schon seit 1915 aus, nach jenem Amerika, das hinter der Maske des Neutralen unseren Feinden für schweres Geld die Mittel zu tausendfachem Tode unserer Helden lieferte; das sich aber moralisch entrüstete, wenn wir eines jener Schiffe, die solche Mittel völkerrechtswidrig transportierten, versenkten.

Unser uneingeschränkter U-Boot-Krieg vom Februar 1917 schuf daher eine dringend notwendige Entscheidung: die Klärung der Frage, wie sich Amerika verhalten sollte: er riß Wilson die Maske vom Gesicht; auch dieses Land, dessen wirtschaftliche und materielle Kräfte nicht unterschätzt werden sollen, trat nun im Frühjahr 1917 offen in die Reihe unserer Feinde. Es ist Amerika, oder vielmehr seinem Präsidenten, jetzt zweifellos ernst mit der Hilfe für die Entente. Aber bei Beurteilung der Frage, was entscheidend ist, der U-Boot-Krieg oder Amerikas Kriegsteilnahme, fällt diese Ueberlegung zugunsten des U-Boot-Krieges aus.

Wir mußten ihn wählen, trotz oder vielleicht sogar wegen Amerikas. Letzteres kann in diesem Kriege nimmermehr eine Entscheidung erzwingen; es kommt zu spät. Selbst wenn es seine Transporte vervielfacht, wenn es eine oder zwei Millionen Menschen schicken würde, — ein Ersatz für die vielen, vielen Millionen, die die Entente verloren hat, kann nicht gefunden werden.

Unser U-Boot-Krieg ist entscheidend. Es gilt nicht zu fragen, wann, sondern nur zu wissen, daß er entscheidend wirkt.

Noch bevor wir im Frühjahr dieses Jahres zur Offensive im Westen schritten, zeigte sich im Herbst 1917 bei beginnendem Verfall des Ostens ein Vorläufer unserer gewaltigen Kraft in unserem und der Verbündeten Feldzuge in Italien. Der Durchbruchshieb von Flitsch-Tolmein, der bis zum Piave durchschlug, entriß den Italienern 3000 Geschütze, brachte ihnen einen Gesamtverlust von 500 000 Mann ein; somit war Amerikas Hilfe, so hoch sie je angespannt werden mag, schon damals nur ein mangelhafter Ersatz des der Entente vielfältig Verlorengegangenen.

Unterdessen brach am 21. März 1918 unsere Offensive im Westen los. Wie die Ereignisse bis jetzt gezeigt haben, ist die deutsche Führung und der deutsche Soldat bei nur annähernder Gleichheit des Kräftemaßes jedem Feind unbedingt überlegen. Das haben wir den Feinden in der großen Schlacht in Frankreich, bei Armentières, an der Lys und am Kemmel, im stürmischen Siegeslauf von der Aisne bis zur Marne und im siegreichen Vorstoß westlich Soissons gezeigt. Weitere Daten werden sich diesen ruhmreichen Siegen zugesellen und werden schließlich uns das bringen, was wir mit felsenfester Zuversicht als Ausgang der Offensive im Westen erwarten: den Endsieg.

Um ihn zu erringen, um die feindlichen Millionenmassen mit ihrem Millionenmaterial jeder Art der Endentscheidung gefügig zu machen, gilt es, in fortlaufenden Schlägen ihre Kraft, ihre Reserven und ihr Material so zu schwächen, daß schließlich die Masse zermürbt und zerschlagen ist. Dazu dienen unsere jetzigen großen Angriffe. Wenn wir so weit sind, dann werden wir das Feld offen finden, werden in letzter gewaltiger Entscheidung uns den Weg zum Frieden erzwingen, den bisher immer noch der verbrecherische Starrsinn der Feinde verrammelt hält.

Deshalb eröffnet uns das fünfte Kriegsjahr günstige und ruhmvolle Aussichten. Wir werden es schaffen!

---

**Unserer Anzeigenkundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme!**

**Infolge der sehr verteuerten Herstellungskosten durch Papier- und Materialpreissteigerungen, sowie durch notwendige Lohn- und Gehaltserhöhungen sind wir gezwungen, von heute ab zu den seitherigen Anzeigen- und Reklamepreisen**

**einen Teuerungsaufschlag von 20%**

**hinzuzurechnen.**

**Gießen, den 1. August 1918.**

**Verlag des Gießener Anzeigers.**

---

## Aus Stadt und Land.

Gießen, den 1. August 1918.

Ul. Von der Universität. Dem Herrn Dr. Ernst Horneffer aus München wurde heute die venia legendi bei der philosophischen Fakultät der Landes-Universität für das Fach der Philosophie erteilt.

** Nichtbeförderung von Schreibmaschinendurchschlägen als Drucksache. In der Geschäftswelt war mitunter die Ansicht vertreten worden, daß auch Schreibmaschinendurchschläge als Drucksache befördert werden müßten, ähnlich den hektographierten Schriftstücken. In einer an den Reichstagsabgeordneten Felix Marquart gegebenen Auskunft weist nun das Reichspostamt darauf hin, den Wunsch zum Bedauern des Postamtes nicht erfüllen zu können. Die Auskunft des Reichspostamtes lautet: Gegen die für Drucksachen festgesetzten Taxen werden nach § 81 der Postordnung vom 28. Juli 1917 nur solche Vervielfältigungen von mit der Schreibmaschine gefertigten Schriftstücken befördert, die durch Abdruck oder Abzug, nicht aber mittels Durchschlags, hergestellt sind. Bei den Schreibmaschinendurchschlägen wird nicht der fertige Satz gedruckt oder abgezogen, sondern es werden die einzelnen Buchstaben durchgeschlagen. Mit Hektographien, die Abzüge fertiger Schriftstücke sind, stehen die Schreibmaschinendurchschläge nicht auf derselben Stufe. Eine Aenderung der Vorschrift a. a. O. in dem gewünschten Sinne würde jeden Absender eines Briefes in die Lage versetzen, die Urschrift des mit der Schreibmaschine geschriebenen Briefes zurückzuhalten und lediglich der Portoersparnis wegen einen Durchschlag gegen die Drucksachentaxe abzusenden. Ein derartiges Verfahren hätte einen unabsehbaren Gebührenausfall für die Postkasse zur Folge.

### Landkreis Gießen.

** Lauter, 31. Juli. Wehrmann Wilhelm Riebergall erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

** Ober-Bessingen, 30. Juli. Der Schütze Ernst Kühn wurde mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Kreis Wetzlar.

m. Wetzlar, 31. Juli. Der Stromverbrauch wurde für alle Abnehmer auf 80 v. H. des Verbrauchs im gleichen Vierteljahr 1916 eingeschränkt. Jeder Mehrverbrauch wird mit 50 Pfennig Aufgeld für die Kilowattstunde belastet. Kleinverbraucher unter 250 Kilowattstunden werden von der Maßnahme nicht betroffen.

m. Burgsolms, 31. Juli. Gemeindevorsteher Schmidt und Rektor Böfft wurden beide mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

### Hessen-Nassau.

** Frankfurt a. M., 31. Juli. Am Sonntag, dem 28. Juli, vormittags ½11 Uhr, tagten im „Jungen Krokodil" die Kreisvorstände der einzelnen Kreise des Hess. Straßenwärterverbandes. Verbandssekretär Sauer-Mainz referierte über die Lohnverhältnisse der Straßenwärter in den einzelnen hess. Kreisen. Eine Resolution zur Ergreifung von Maßregeln, um eine Verbesserung bei den Straßenwärtern herbeizuführen, fand einstimmig Annahme.

— Frankfurt a. M., 31. Juli. Auf der steilabfallenden Darmstädter Landstraße versagte gestern abend bei der Talfahrt die Bremse eines Straßenbahnwagens der Linie 4. Der entfesselte Wagen rollte den Berg hinab und stieß auf einen Anhänger der den Weg kreuzenden Linie 16, wurde jedoch zur Seite geschleudert und fuhr schließlich über den Straßendamm in einen Hausgarten. Durch den Zusammenstoß, bei dem beide Wagen in Trümmer gingen, wurden viele Personen verletzt, die meisten glücklicherweise jedoch nur leicht. Nur ein Arbeiter trug schwere Kopfquetschungen davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die übrigen Verletzten konnten sich nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen begeben.

kn. Marburg, 31. Juli. In den letzten Nächten wurde wieder in verschiedenen Orten der Umgebung eingebrochen. Südlich unserer Stadt am Waldrande vor Gisselberg hielten in der Nacht zum Sonntag zwei Wegelagerer einen jungen waffenlosen Soldaten, der Erholungsurlaub hatte und nach seiner Heimat wollte, an und forderten ihm unter vorgehaltenem Revolver seine Habseligkeiten ab. Er konnte ihnen nichts geben, worauf sie ihn nötigten, wieder nach Marburg zu gehen.

th. Simmern (Hunsrück), 31. Juli. Hier brach in der Badeanstalt Feuer aus. Die Feuerwehr griff wacker ein und vermochte denn auch in mehrstündiger Arbeit das Feuer zu bewältigen. Der Betrieb des Werkes konnte aufrecht erhalten werden.

Fr. Wiesbaden, 31. Juli. Der Deserteur Konstantin Halm, der vor acht Tagen den Schutzmann Böttcher dahier erschossen hat, ist im Festungslazarett Mainz gestorben. Halm, der aus Erbach am Rhein stammt, hatte bei seiner Verhaftung dreimal aus einem Revolver auf sich geschossen.

### Vermischtes.

fc. Alienz, 31. Juli. Der Postwagen, der von Alienz durch das Münstertal fährt, wurde, während vorne der Postillion ahnungslos kutschierte, seiner auf dem hinteren Gefährt lagernden wertvollen Postsendungen beraubt.

•

* Ein Kanal durch die Lüneburger Heide. Ein neuer Kanalplan, der die geplante Fortsetzung des Mittellandkanals mit der Elbe und dem Elbe—Trave-Kanal in Verbindung setzen und damit seinen Verkehr sowohl Hamburg und der Nordsee wie auch Lübeck und der Ostsee zuleiten soll, wird gegenwärtig in Hamburger Binnenschiffahrtskreisen lebhaft erörtert. Nach einer Denkschrift soll dieser „Nordsüdkanal" die Lüneburger Heide durchziehen. Unweit von Gifhorn, so berichtet der „Prometheus" über den Plan, geht er vom Mittellandkanal ab, bei Uelzen erreicht er die Bahn Hannover—Hamburg, dieser folgt er bis Bardowiek, und hier spaltet er sich; eine Linie führt nach Lauenburg, wo sie gegenüber dem Einflusse des Elbe—Trave-Kanals in die Elbe mündet. Das wäre der Lübecker Stichkanal. Der Hamburger Stichkanal geht von Bardowiek nach Norden und nördlich von Winsen in die Elbe. Die Länge des neuen Wasserweges bis zum Kanal Hannover—Elbe beläuft sich von Hamburg aus auf 150 Kilometer, von Lübeck aus auf 190 Kilometer.

---

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste Bericht der Heeresleitung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 1. August. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Zwischen Yser und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Südlich von Fère-en-Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangs-Linien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte.

Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuervorbereitung den ihm am 30. 7. entrissenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß in den Argonnen.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**

Infanteriegefechte an der Mosel und am Parroy-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

*

Der Gegner verlor gestern an der Front, im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsfluge gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von 6 Großkampfflugzeugen von unseren Front- und Heimat-Jagdkräften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten, ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

### Zur Lage im Westen.

Amsterdam, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Tijd" schreibt: Die Absicht von Foch, die Deutschen im Marnebogen abzuschneiden, die durch seine energischen Angriffe in der Richtung Soissons deutlich zutage trat, ist nicht geglückt. Soissons hat den Ansturm ausgehalten. Nach den deutschen Zeitungen scheint mit dem Rückzuge nur die rückwärtige Konzentration von Reserven beabsichtigt zu sein, also ein Zurücktreten, um für den nächsten Sprung besseren Anlauf nehmen zu können. Es ist sehr gut möglich, daß es sich jetzt um einen Bewegungskrieg, nicht um einen Stellungskrieg mehr handelt.

### Neue Ehrung Hindenburgs und Ludendorffs.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Amtlich.) Eine finnische Abordnung, bestehend aus dem finnischen Gesandten in Berlin, Staatsrat Exzellenz Hjelt, Generalmajor Ignatius, Legationsrat Baron v. Bonsdorff und Major v. Gripenberg traf am 30. Juli in der Reichsstelle der Obersten Heeresleitung ein, und überbrachten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes. Von der Reichsstelle begab sich die Abordnung weiter auf den Kriegsschauplatz.

### Eine russische Stimme zur Ernennung Helfferichs.

Kowno, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Ernennung Helfferichs zum deutschen Geschäftsträger in Rußland begleitet „Nowoje Wjedemosti", wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" berichten, mit folgendem Kommentar: Der neue deutsche Gesandte in Moskau ist der Kandidat der deutschen Handels- und Industriepartei, welcher weniger politische als ökonomische Fragen lösen soll. Die Ernennung Helfferichs ist ein Beweis, daß in Deutschland die zu einer gütlichen Einigung neigenden Tendenzen gesiegt haben. So ist die Ernennung Helfferichs ein Zeichen, daß die durch den Brester Vertrag hervorgerufene Atempause fortdauert und die Wolken, die von Seiten Deutschlands über den Sowjets in Rußland liegen, wenigstens für einige Zeit sich zerstreut haben.

### Eine Reuter-Ente.

Berlin, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter hat vor einigen Tagen wieder einmal den Ausbruch eines großen Bauernaufstandes in der Ukraine gemeldet. Wie schon aus den in der „Züricher Post" wiedergegebenen Mitteilungen des soeben aus der Ukraine zurückgekehrten schweizerischen Offiziers, Major Brodmann, mit aller Deutlichkeit hervorgeht, entspricht die Meldung in keiner Weise den Tatsachen. Sie ist von Anfang bis zu Ende reine Erfindung.

### Amerikanische Friedenswetten.

Berlin, 31. Juli. Wie die „Deutsche Zeitung" berichtet, stehen in Neuyork die Wetten für einen Frieden bis Dezember 1918 wie 3:2, für Frieden 1919 wie 3:1 und für Beseitigung der U-Boot-Gefahr in den nordamerikanischen Gewässern bis 15. August wie 5:1.

### Der Brand des Esterel-Waldes.

Bern, 31. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Brand des Esterel-Waldes dauert fort. Es mußten neue Truppen zur Bekämpfung der weiteren Ausdehnung des Brandes herangezogen werden. Der Waldbrand dehnt sich in nördlicher Richtung aus.

## Amtlicher Teil.

# Bekanntmachung

Nr. O II. 700/7. 18. K. R. A.

## betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin u. sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern.

## Vom 1. August 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183, 1917 S. 253 und 1918 S. 398), ferner — auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37), sowie der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen

a) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Bekanntmachung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395),
b) die Beschlagnahmebestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376),
c) die Auskunftspflicht gemäß der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

### § 1.

### Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Rohbenzole, einschließlich der benzolhaltigen Vorerzeugnisse der Gasanstalten;
2. Leichtöle aus der Steinkohlen- und Braunkohlen-Teerdestillation;
3. die bei der weiteren Aufarbeitung dieser Rohbenzole und Leichtöle entstehenden benzolartigen Körper, die bei der Destillation bei 760 mm Barometerstand bis 200° Celsius mindestens 90 vom Hundert Destillat ergeben, z. B. Benzolvorlauf, Benzol, Toluol, Lösungsbenzole und sogenanntes Schwerbenzol;
4. alle sonstigen benzol- oder benzinartigen Körper, die aus Prozessen der Destillation, der thermogenen Zersetzung, der Druckerhitzung, der Druckdestillation oder der Wasserstoffaddition von Kohle, Kohle-Erzeugnissen, Mineralölen oder Mineralöl-Erzeugnissen stammen oder aus Erdgas hergestellt sind.

Benzin, das einen Entflammungspunkt von über 21° Celsius nach Abel hat (Testbenzin, Terpentinölersatz), gilt nicht als benzolartiger Körper im Sinne dieser Bekanntmachung.

### § 2.

### Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hierdurch beschlagnahmt mit Ausnahme von Rohtoluol, gereinigtem Toluol und reinem Toluol*).

### § 3.

### Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit nicht eine Ausnahme auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt wird. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

### § 4.

### Aufarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leichtölen gestattet, jedoch nur unter Innehaltung folgender Vorschriften:

1. Die Aufarbeitung darf nur unter Toluolgewinnung geschehen. Toluolgewinnung im Sinne dieser Vorschrift ist eine Toluolentziehung, die den Toluolgehalt so weit herabsetzt, daß er höchstens 1 vom Hundert des verbleibenden Gemisches ausmacht.
2. Die Aufarbeitung darf nur durch den Erzeuger selbst oder durch eine von der Königlich Preußischen Inspektion der Kraftfahrtruppen zugelassene Aufarbeitungsstelle geschehen.
3. Die Aufarbeitung darf nur geschehen, sofern von der Königlich Preußischen Inspektion der Kraftfahrtruppen im Einzelfalle etwa erlassene weitere Vorschriften über die Art der Aufarbeitung innegehalten werden.

### § 5.

### Veräußerungserlaubnis und Verwendungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung, Lieferung und Verwendung der beschlagnahmten Stoffe gestattet:

1. auf Anweisung der Königlich Preußischen Inspektion der Kraftfahrtruppen;
2. auf Grund eines von der Königlich Preußischen Inspektion der Kraftfahrtruppen ausgestellten Freigabescheins zu dem in dem Freigabeschein vermerkten Zweck.

Die durch diese Bekanntmachung betroffenen Stoffe, welche bereits vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung sich beim Verbraucher befanden, dürfen für den Zweck verwendet werden, zu dem sie seinerzeit freigegeben worden sind.

### § 6.

### Meldepflicht und Meldestellen.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Stoffe (§ 2) unterliegen einer Meldepflicht. Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich Meldungen auf amtlichen Meldescheinen (§ 8) bis zum achten Tage eines jeden Monats erstatten. Andere Besitzer oder Gewahrsamsinhaber meldepflichtiger Gegenstände haben den bei Beginn des 1. August 1918 vorhandenen Bestand, sofern er 100 kg übersteigt, bis zum 15. August 1918 zu melden. Die Meldungen sind an die Königlich Preußische Inspektion der Kraftfahrtruppen — Betriebsstoffabteilung — Berlin W. 35, Potsdamer Str. 111, zu erstatten.

### § 7.

### Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

alle natürlichen und juristischen Personen, die die im § 1 bezeichneten Stoffe im Gewahrsam haben, insbesondere auch landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

### § 8.

### Meldescheine.

Die vorgeschriebenen amtlichen Meldescheine sind bei der Königlich Preußischen Inspektion der Kraftfahrtruppen — Betriebsstoffabteilung — Berlin W35, Potsdamer Str. 111, postfrei anzufordern. Die Anforderung soll auf Postkarte erfolgen und ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen.

Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur der Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden. Für Lagerstellen an verschiedenen Orten sind besondere Meldescheine auszufüllen.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

### § 9.

### Lagerbuchführung und Auskunftspflicht.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem Veränderungen der Vorratsmengen an meldepflichtigen Gegenständen und deren Verwendung ersichtlich sein müssen.

Beauftragten der Militärbehörden ist auf Anfordern zu gestatten, die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher einzusehen, sowie Betriebseinrichtungen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen zu melldende Gegenstände erzeugt, gelagert oder feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

### § 10.

### Höchstpreise.

Für die nachgenannten Erzeugnisse*) dürfen keine höheren Preise als die vorgeschriebenen gefordert oder bezahlt werden:

a) für die durch Aufarbeitung entstehenden Benzole (z. B. Benzolvorlauf, Benzol, Xylol, Lösungsbenzole und sogenanntes Schwerbenzol, nicht aber Reinbenzol und Reinxylol) 55 Mark für 100 kg Reingewicht ab Gewinnungsanstalt bzw. ab Aufarbeitungsstelle,
soweit diese Erzeugnisse unmittelbar ab Gewinnungsanstalt bzw. ab Aufarbeitungsstelle geliefert werden;
62 Mark für 100 kg Reingewicht ab letzter Lagerstelle,
soweit diese Erzeugnisse nicht ab Gewinnungsanstalt bzw. ab Aufarbeitungsstelle geliefert werden;
b) für Reintoluol 45 Mk. für 100 kg Reingewicht } ab Gewinnungsanstalt bzw. ab Aufarbeitungsstelle,
c) für Reinbenzol und Reinxylol 62 Mk. für 100 kg Reingewicht } ab Aufarbeitungsstelle.

Übernimmt der Verkäufer das Faßrollen dieser Stoffe in Fässern und Gefäßen nach einem Lager des Käufers oder die Versendung nach einem anderen Orte, so kann er nur seine baren Auslagen und bei Verwendung eigenen Fuhrwerks eine Vergütung bis zu 2 Mk. für je 100 kg Reingewicht berechnen.

Bei Lieferung in Verkäufers Kesselwagen darf keine höhere Mietgebühr als 5 Mk. für Wagen und Tag gefordert werden. Die Mietgebühr ist vom Tage der Füllung ab bis zum Tage des Wiederbereitstellens des Kesselwagens an der vom Verkäufer vorgeschriebenen deutschen Station zu berechnen.

Ferner darf berechnet werden:

1. bei Lieferung in Verkäufers Eisenfässern und Kannen eine Vergütung bis zu 3 Mk. für je 100 kg Reingewicht einschließlich Füllgebühr und, wenn diese Gefäße nicht binnen 60 Tagen — von Lieferungstage an gerechnet — zurückgegeben werden, eine fernere Vergütung für jede weiteren angefangenen 30 Tage bis zu 2 Mk. für jedes Faß und bis 0,75 Mk. für jede Kanne;
2. bei Lieferung in Käufers Gebinden über 100 Liter Inhalt eine Füllgebühr bis zu 1 Mk., bei Lieferung in Käufers Gefäßen von unter 100 Liter Inhalt bis zu 2 Mk. für jede 100 kg Reingewicht.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Durch die vorstehenden Bestimmungen werden die in der deutschen Arzneitaxe für Benzol und Xylol festgesetzten Preise nicht berührt.

### § 11.

### Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Königlich Preußische Inspektion der Kraftfahrtruppen — Betriebsstoffabteilung — in Berlin W 35, Potsdamer Str. 111, zu richten. Die Entscheidung über Ausnahmen von den Bestimmungen des § 10 behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

### § 12.

### Anfragen.

Alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen sind an die Königlich Preußische Inspektion der Kraftfahrtruppen in Berlin W 35, Potsdamer Str. 111, zu richten. Sie haben auf dem Briefumschlag den Vermerk zu tragen: „Betrifft Beschlagnahme von Benzol".

### § 13.

### Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. August 1918 in Kraft. Gleichzeitig werden die Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphta sowie über Höchstpreise für diese Stoffe Nr. 235/7. 15. A 7 V (in Kraft getreten am 15. August 1915) in der Fassung der Bekanntmachung Nr. 2534/9. 16. A 7 V., betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphta sowie die bei den Erzeugern von Benzol, Solventnaphta und Xylol vorgenommenen Einzelbeschlagnahmen dieser Stoffe aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 1. August 1918.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, General der Infanterie.

Mainz, den 1. August 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
Bausch, Generalleutnant.

*) Für Benzin sind die Höchstpreise in der Bundesratsverordnung vom 27. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 426) festgesetzt.

*) Für Rohtoluol, gereinigtes Toluol und Reintoluol bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16. K. R. A. bestehen.

---

Betr.: wie oben.

**An den Oberbürgermeister zu Gießen, Großh. Polizeiamt Gießen und an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.**

Indem wir auf vorstehende Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos von heute verweisen, beauftragen wir Sie, von dem Inhalt derselben den Interessenten alsbald Kenntnis zu geben und die Bekanntmachung in Ihrem Amtszimmer zur etwaigen Einsicht offen zu legen.

Gießen, den 1. August 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Langermann.

---

# Vaterländischer Hilfsdienst.

**Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.**

# Helfer für die Etappe!

**In dem gewaltigen, von unserem Heere**

## besetzten feindlichen Gebiet

**werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhten Maße**

## zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

**Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front frei gemacht werden.**

**Die Lebensbedingungen im besetzten feindlichen Gebiet sind durchaus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur Beschaffung billiger Kleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen?**

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden, und zwar für Arbeitsdienst jeglicher Art, Boten- und Ordonnanzdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtsleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50% oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberufung ihres Jahrgangs in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Beförderung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessene Barentlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag" geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine außerordentliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Kreis Gießen, Alsfeld, Lauterbach und Schotten: Bezirkskommando und Hilfsdienstmeldestelle Gießen; dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Arbeitschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

4702D **Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.**

---

### Bekanntmachung.

Die kostenfreie Ausgabe neuer Zinsscheinbogen zu Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihe von 1. Juni 1908, Serie XI (Fälligkeitstermin 2. Januar 1919 bis einschließlich 1. Juli 1928) findet gegen Einreichung der Erneuerungsscheine bei nachbezeichneten Stellen statt:

in Darmstadt:
bei der Großherzoglichen Staatsschuldenkasse, Luisenplatz 2, der Hessischen Landesbankdirektion, Rheinstraße 27, und bei der Bank für Handel und Industrie;
an anderen Orten des Großherzogtums:
bei den Großherzoglichen Bezirkskassen und den mit Verfassung von Bezirkskassengeschäften betrauten Dienststellen;
in Frankfurt a. M. und in Berlin:
bei der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank).

Bei Einreichung der Erneuerungsscheine ist ein nach Nummern geordnetes Verzeichnis in zweifacher Ausfertigung mitzuliefern. Das Formular hierzu wird von der Großherzoglichen Staatsschuldenkasse und den genannten Ausgabestellen unentgeltlich abgegeben.

Darmstadt, den 15. Juli 1918.

Großherzogliche Staatsschuldenkasse.

---

### An die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind bei Kriegsgefangenen, welche sich auf landwirtschaftlichen Arbeitskommandos befunden hatten, rationierte Lebensmittel in erheblichen Mengen vorgefunden worden. Soweit festgestellt werden konnte, hatten die Gefangenen diese Lebensmittel zum Teil von ihren Arbeitgebern zugesteckt erhalten, zum Teil unerlaubterweise auf dem Lande zusammengekauft. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Verfahren durchaus unzulässig und geeignet ist, einerseits die geordnete Versorgung der Bevölkerung empfindlich zu beeinträchtigen, andererseits erhebliche und berechtigte Mißstimmung in weiten Kreisen zu erregen. Sie wollen daher in geeigneter Weise, insbesondere durch eindringliche Aufklärung auf die Unzulässigkeit der Ueberlassung rationierter Lebensmittel an Kriegsgefangene hinweisen, und auf die Landwirte Ihres Bezirkes dahin einwirken, daß eine solche Ueberlassung unter allen Umständen unterbleibt.

Gießen, den 29. Juli 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Usinger.

---

### Bekanntmachung.

Betr.: Die Gebühren der Bauschätzer.

**An den Oberbürgermeister zu Gießen und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.**

Wir verweisen auf die in Nr. 18 des Regierungsblattes erschienene Bekanntmachung in obiger Sache und empfehlen Ihnen, vom 1. Juli d. J. ab bei der vorlagsweisen Anweisung der Gebühren gemäß §§ 2, 3 der Dienstanleitung für die Bauschätzer die erhöhte Tagegebühr von 12 Mk. zugrunde zu legen.

Gießen, den 26. Juli 1918.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Langermann.

---

### Bekanntmachung.

Betr.: Feldbereinigung Grüningen.

In der Zeit von 10. bis einschließlich 23. August l. J. liegt auf dem Amtszimmer Großh. Bürgermeisterei Grüningen das Wesenprojekt zur Einsicht der Beteiligten offen.

Termin zur Erhebung von Einwendungen hiergegen findet am Samstag den 24. August l. J., vorm. 9—10 Uhr, im Rathaus zu Grüningen statt, wozu ich die Beteiligten mit dem Anfügen einlade, daß die Nichterscheinenden mit Einwendungen ausgeschlossen sind. Die Einwendungen sind schriftlich einzureichen.

Friedberg, den 24. Juli 1918.

Der Großh. Feldbereinigungskommissär.
Schnittspahn, Regierungsrat.